

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich vertheilt.

№ 1.

Sonntabend, den 9. Januar

1904.

Erscheint jeden Sonntabend Nachmittags.
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlenstraße 47 D), sowie von den Herren J. Dehler, Barbier Kirsch in Reichenbrand, Buchhändler C. E. M. e. n. s. V. a. h. n. e. r. in Siegmars und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 10spaltige Corpusspalt mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle betr.

In Gemäßheit § 57 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle im Jahre 1884 geborenen Wehrpflichtigen, welche in hiesigem Gemeindebezirk ihren dauernden Aufenthalt bez. Wohnsitz haben, ferner die hier aufhältlichen Zurückgestellten früherer Jahrgänge hierdurch aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle in der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1904

beim unterzeichneten Gemeindevorstand zu melden.

Die Militärpflichtigen aus dem Jahre 1884 haben dabei, soweit dieselben nicht im Orte geboren sind, ein Geburtszeugnis (sog. Militärgeburtschein), welches von den betr. Standesämtern nur zu diesem Zwecke kostenfrei erteilt wird, vorzulegen, diejenigen aus früheren Jahrgängen den im 1. Militärpflichtjahr erhaltenen Lösungsschein mit zur Stelle zu bringen.

Zeitig von hier abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen etc.) sind durch ihre solchenfalls hierzu verpflichteten Eltern, Vormünder etc. innerhalb obiger Frist anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz von hier nach einem anderen Orte verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang dem unterzeichneten Gemeindevorstand als auch nach der Ankunft am neuen Orte bei der Behörde oder Person, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Ver säumnis der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haftstrafe bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Reichenbrand, am 2. Januar 1904.

Der Gemeindevorstand.

Fogel.

Bekanntmachung.

Nach § 22 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 beginnt die Militärmeldepflicht mit dem 1. Januar desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.

Nach Beginn der Militärmeldepflicht haben sich die Wehrpflichtigen zur Aufnahme in die Stammrolle anzumelden.

Es werden daher alle diejenigen, welche nach den vorstehenden Bestimmungen

Vertliches.

Rabenstein. Mit Ablauf des Jahres 1903 vollendeten sich 25 Jahre, seit Herr Handschuhfabrikant, Gutsbesitzer Karl Hermann Reinhardt ununterbrochen als Mitglied, bez. als 2. Gemeindevorsteher dem hiesigen Gemeinderat angehört. In der am 29. Dezember v. J. abgehaltenen Sitzung gedachte der Gemeinderat dieses Ereignisses, dankte und ehrte den Jubilar durch feierliche Ansprache und Ueberreichung einer kunstvoll ausgefertigten Urkunde.

Im Jahre 1903 sind im hiesigen Standesamtsregister 209 Geburten, 46 Eheschließungen und 103 Sterbefälle zu verzeichnen gewesen. In diesem Zeitraum haben sich im Meldeamt 1238 Personen an- und 1178 Personen abgemeldet. Der Jahresumsatz der Sparkasse betrug 354158 Mk. 03 Pf. in Einnahme und 344549 Mk. 72 Pf. in Ausgabe, demnach insgesamt 698707 Mk. 75 Pf. Ferner waren 1644 Monatsquittungen für Alters-, Invaliden-, Unfall- etc. Renten auszustellen, bez. zu beglaubigen. Die 3. Zt. von hiesigen Einwohnern zu beziehenden Invaliden- etc. Renten beziffern sich auf jährlich 22556 Mark.

Rabenstein, am 1. Januar 1904. Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden im Monate Dezember 1903 96 Einzahlungen im Betrage von 25626 Mk. 82 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 58 Rückzahlungen im Betrage von 20161 Mk. 90 Pf. Eröffnet wurden 25 neue Konten, geschlossen 8 Konten. Zinsbar

angelegt wurden 15300 Mk. — Pf. Die Gesamteinnahme betrug 40923 Mk. 68 Pf., die Gesamtausgabe 35600 Mk. 65 Pf. und der bare Kasseebestand am Schlusse des Monats 9608 Mk. 31 Pf. Der gesamte Geldumsatz im Monat Dezember beziffert sich auf 76524 Mk. 33 Pf.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage von 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. geöffnet und expediert auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst und streng geheim behandelt.

Am 1., 2. und 3. des Monats erfolgende Einzahlungen werden voll verzinst.

Nachbarsfinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(11. Fortsetzung.)

„Werde nur nicht krank,“ sagte die Mutter mehrmals.

Eva vergaß völlig, wie sehr die Mutter der Schonung und Ruhe bedurfte.

Fräulein Hilda Sennebach kam und wollte die Freundin zu einem kleinen Spaziergang abholen, doch diese weigerte sich entschieden, mitzugehen. So viel die Mutter auch bat, es half nichts, eigenmächtig beharrte die Tochter dabei, keine Zeit zu haben.

Hilda plauderte munter und sprang wie gewöhnlich von einem Gegenstand zum andern über. Eva schien kaum auf das zu hören, was die Freundin alles zu erzählen wußte. Sie brachte gewöhnlich eine ganze

Menge von Neuigkeiten mit, die in dem Laden ihres Vaters ausgekramt wurden. „Dein allergetreuester Verehrer, Herr Hans Klopffmann, wird nun bald für längere Zeit von der Bildfläche verschwinden,“ berichtete Hilda, „ich glaube er soll den ganzen Sommer fortbleiben. Siehe zu, daß Du Dich vorher seiner versicherst, er möchte Dir am Ende sonst untreu werden. Er wurde nämlich mit dem Auftrag beehrt, den Bau einer neuen Bahnlinie von Wolfenstein aus zu leiten. Dort soll es sehr hübsche Mädchen geben, und er wird Gelegenheit genug haben, dieselben kennen zu lernen. Die Männer sind zu unbeständig, meine Mutter sagte immer, man darf keinem trauen. Also, hast Du es gehört? Nun nütze Deine Zeit gehörig aus!“ Sie hatte sich, während sie sprach, den Blumen am Fenster zugewandt; so war es ihr entgangen, daß beide Frauen bei Nennung des Ortes einen erschrockenen, bedeutungsvollen Blick wechselten. Eva preßte die Hand auf das wild klopfende Herz, und auch ihre Mutter schien ganz außer Fassung zu sein; sie öffnete ein paar Mal den Mund, ohne etwas herauszubringen.

„Nach — Wolfenstein, sagten Sie?“ fragte die alte Frau endlich gepreßt und zupfte nervös an den Franzen des Tuches, das sie sich um die Schultern gelegt hatte.

Hilda wandte sich jäh um. Etwas in dem Ton mußte ihr aufgefallen sein und es schien, als käme ihr ganz plötzlich ein erleuchtender Gedanke. Sie fixierte die Beiden scharf.

der deutschen Wehrordnung am hiesigen Orte mit den beiden Rittergütern meldepflichtig sind, hiermit aufgefordert, innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1904

behufs der Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle bei dem Unterzeichneten sich persönlich anzumelden. Dabei ist von denen, die sich zum ersten Mal anmelden und nicht im hiesigen Orte geboren sind, der hierfür besonders bestimmte Geburtschein, von den Meldepflichtigen der früheren Jahrgänge aber, der Lösungs- und Gestellungsschein vorzulegen.

Gleichzeitig ergeht nach § 57,1 der deutschen Wehrordnung an die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren etc. die Aufforderung, den in § 25 enthaltenen Bestimmungen allenthalben nachzukommen und besonders die unter ihrer Aufsicht stehenden militärpflichtigen Personen, welche von hiesigem Orte zeitig abwesend sind, rechtzeitig zur Anmeldung zu bringen.

Rabenstein, am 5. Januar 1904.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Die hierorts aufhältlichen Radfahrer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 12 der Verordnung der königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen vom 2. April 1901, den Verkehr mit Fahrrädern auf den öffentlichen Wegen betr., eine auf ihren Namen lautende und auf die Dauer des Kalenderjahres gültige Radfahrkarte bei sich zu führen und den Aufwuchsbeamten auf Verlangen vorzulegen haben.

Die Ausstellung der Karte erfolgt im Rathause gegen Erlegung von 25 Pf. Gebühren.

Rabenstein, am 8. Januar 1904.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

Gefunden

wurde ein Geldbetrag in hiesiger Flur.

Zur Ermittlung des Eigentümers wird dies bekannt gemacht.

Reichenbrand, am 7. Januar 1904.

Der Gemeindevorstand.

Fogel.

5000 Mark

Stiftungsgelder sind auf mündelmäßige Hypothek sofort auszuleihen.

Reichenbrand, den 7. Januar 1904.

Der Gemeindevorstand.

Fogel.

„War es nicht Wolfenstein, wo Sie früher wohnten, ehe Sie hierher zogen?“ rief sie mit Eifer, sich an die blasse Frau wendend. „Mir ist, als hätte ich einmal davon gehört — wo war es nur? — Richtig, in der Schule, als unser Lehrer alle Namen aufschrieb. Eva Abendrot aus Wolfenstein, so war es doch, nicht wahr? Na, Frau Abendrot, da müssen Sie doch wissen, ob es dort schöne Mädchen gibt? Sie können durch Herrn Klossmann die alte Heimat grüßen lassen. Ueberhaupt werden Sie im Stande sein, dem jungen Herrn manchen wünschenswerten Aufschluß zu geben, da Sie dort bekannt sind. Ich werde ihm das sagen, wenn ich ihn sehe, und er wird mir dankbar sein. Dann hat er zugleich einen Grund, Sie zu besuchen und dabei Eva zu sehen und zu sprechen. Vielleicht kommt es noch vor der Abreise zur Verlobung?! — Siehst Du, Eva, Du solltest Dich nicht so zieren und endlich zulangen. Klossmann ist ein ganz braver Mensch und dabei ein tüchtiger Arbeiter, der auch etwas versteht. Er kann es noch einmal weit bringen, sagen die Leute. Ich meine es doch wirklich gut mit Dir! Worauf willst Du warten? Den Doktor Linde kannst Du nicht heiraten, weil ihr beide kein Vermögen habt. Das meint meine Mutter auch; sie sagt, Doktor Linde braucht eine Frau mit Geld, und es ist eine unverzeihliche Dummheit, wenn ein solcher Mann ein armes Mädchen heiratet. Das haben schon viele bereut.“

Eva hatte mehrmals versucht, den Nebenstrom des schwabhaften, jungen Mädchens zu unterbrechen. Sie erhob wie abwehrend die Hand, aber Hilda schien es nicht zu bemerken. Wie kraftlos sank Eva auf einen Stuhl, es schien ihr fast unmöglich, das alles noch länger mit anzuhören.

„Vielen Dank für Deine guten Ratschläge,“ sagte sie, als Hilda endlich schwieg, um Atem zu schöpfen. „Aber die Mühe hättest Du Dir sparen können; ich weiß selbst ganz genau, was ich zu tun und zu lassen habe.“

„Ach, Du nimmst mir meine Offenheit übel?“ entgegnete Hilda und machte ein sehr gekränktes Gesicht, „ich dachte, zwischen zwei Freundinnen könnte so etwas wohl erörtert werden. Frau Linde sagte es erst heute wieder zu meiner Mutter, daß es das Klügste wäre, wenn Du Klossmann nimmst, und Frau Linde meint es doch auch gut mit Dir!“

„Was nur die Leute immer für mich sorgen,“ brauste Eva zornig auf, „meine Wahl scheint ihnen sehr am Herzen zu liegen, es ist wirklich rührend.“

Hilda schickte sich zum Weggehen an.

„Bitte, sage Klossmann nichts, daß wir etwas über Wolfenstein wissen,“ rief ihr Eva nach, „ich möchte nicht, daß er uns besucht.“

Aber Hilda nahm sich im stillen vor, es dennoch zu tun, weil sie die Freundin als Nebenbuhlerin fürchtete und die Hoffnung hegte, Eva werde klug genug sein und die sich ihr bietende „gute Partie“ nicht ausschlagen.

Eva atmete wie befreit auf, als Hilda endlich gegangen war. Sie versuchte zu arbeiten, aber es ging nicht. Immer wieder ließen die zitternden Hände die Stickerie sinken. Trübe starrte sie vor sich hin.

Die Dämmerung brach herein, Eva schien es kaum zu bemerken, daß es im Zimmer ganz dunkel wurde.

Nachdem sie die Läden geschlossen und die Lampe angezündet hatte, saß sie wieder still neben dem Lehnstuhl. Wie liebte sie sonst die traulichen Stunden, wo sie ernst arbeitend und mit der Mutter plaudernd am Tische saß, und die Zeit so rasch verstrich, daß sie sich immer darüber wunderte. Heute war alles ganz anders.

In ihre Grübeleien hinein tönte von draußen ein rascher, fester Tritt.

Eva sprang hastig auf; ihr Atem ging fast keuchend, die ganze Gestalt bebte und schien zu wanken. Nur mit Mühe hielt sie sich aufrecht.

„Er ist es, — Mutter,“ flüsterte sie wie abwesend, „ich kann ihn jetzt nicht sehen, — ich kann nicht! Empfange Du ihn, — sage ihm, ich wäre fort, — oder was Du willst, — laß mich hinaus!“ —

Damit riß sie sich los und verschwand im Nebenzimmer.

Gleich darauf trat Doktor Linde ein. Er trug einen kleinen Weidenstrauch in der Hand, und schritt rasch auf die Kranke zu, sie lebhaft begrüßend.

„So, also befolgen Sie meine Anordnungen?“ rief er. „Sie sollten sich nicht so viel zutrauen, Frau Abendrot, den ganzen Tag außer Bett, — das dürfen Sie wirklich nicht!“

Während er sprach, wanderten seine suchenden Blicke im Zimmer umher, ihm war, als müßte in irgend einem Winkel ein lächelndes, rosiges, junges Gesicht anstehen. Die bestürzte alte Frau bemühte sich, ihrer Erregung Herr zu werden. Sigmund Linde hatte indessen Platz genommen, aber er sah so erwartungsvoll aus, man sah es ihm an, er konnte kaum seine Ungeduld bemeistern. Unruhig rückte er hin und her, stiebte ein kaum sichtbares Stäubchen von seinem Rockärmel und spielte mit den Blumen, die er noch immer in der Hand hielt. Die arme, gequälte Frau fühlte das Beinliche der Situation,

sie war nahe daran, dem jungen Manne all ihren Kummer anzuvertrauen.

„Eva muß ja gleich kommen,“ sagte sich Doktor Linde, „sie weiß ja, daß ich heute bestimmt da bin, — sicher weiß sie es. Ich lieb es ihr ja deutlich merken.“

Endlich hielt er sich nicht länger, und plagte direkt mit der Frage heraus: „Wo ist denn Fräulein Eva?“

„Sie — hatte eine — Einladung,“ klang es zögernd und unsicher von den Lippen der Frau.

Sigmund war ganz blaß geworden.

„Eine Einladung? So, — so, und von wem?“

„Fräulein Hilda war hier, — und nahm Eva mit, — sie wollten jedenfalls spazieren gehen.“

Wie sauer der armen Frau das Lügen wurde! Ein aufmerksamer Beobachter hätte wohl sofort herausgefunden, daß etwas nicht in Ordnung war. Aber der Doktor merkte nichts. Er hielt den Kopf gesenkt und begann halb unbewußt die Köpfechen der blauen Blumen abzupflücken, eins nach dem anderen, so daß schließlich ein ganzes Häufchen zu seinen Füßen lag. Hart und fest trat er dann darauf.

Frau Abendrot beobachtete das alles, doch sprach sie kein Wort. Sie sah den Sturm, der in dem Manne tobte, ein unsägliches Mitleid stieg in ihr auf. Wieder schwankte sie, ob sie ihm nicht alles sagen sollte. Während sie noch überlegte, begann Linde wieder: „Ist es Ihnen angenehm, wenn ich ein Weilchen warte?“ Ich habe mit Fräulein Eva zu sprechen, — ein Auftrag meiner Mutter, — lange wird sie ja nicht mehr ausbleiben. Ist Ihnen vielleicht bekannt, wann Ihre Tochter zurückkehrt? Hat sie nichts hinterlassen, — keine Botschaft für mich? Oder soll ich später wiederkommen?“

„Ich kann Ihnen leider keine Auskunft geben, Herr Doktor, — Eva entfernte sich sehr rasch, — indessen, — wenn Sie warten wollen, — es ist möglich, daß —“

Die alte Frau sprach den Satz nicht zu Ende. Sie hatte im Nebenzimmer ein leises Geräusch vernommen, wie wenn jemand an der Tür herumtappte.

„Großer Gott,“ dachte sie, „wenn es Eva jetzt einfallen sollte, hereinzukommen, in ihrer jetzigen Stimmung ist ihr alles zuzutrauen.“

Doch es wurde wieder still, nichts regte sich mehr. Unruhig, zuweilen gespannt aufhorchend, verharrte der junge Mann. Von Zeit zu Zeit sah er nach der Uhr, — langsam rückte der Zeiger vor, eine halbe Stunde war schon vergangen, — und noch immer wollte die Ersehnte nicht kommen.

Es war zum Verzweifeln, ihm fiel heute rein gar nichts ein, die Unterhaltung wurde daher schon geraume Zeit, und seine Gedanken trafen immer um denselben Punkt: „Warum kommt Eva nicht? — Weshalb ging sie fort? Sie konnte doch leicht irgend eine Ausrede gebrauchen, um hier zu bleiben.“

Er sann und grübelte unablässig nach.

Es konnte doch unmöglich sein, daß sie seine Andeutungen nicht verstanden hatte — und daß sie ihn liebte, daß sie sich freute, wenn er immer kam, darüber bestand nicht der mindeste Zweifel, ihre Augen, ihr süßes Lächeln, ihr Erröten hatten es verraten. Oder wollte sie ihn absichtlich ein wenig warten lassen? —

Nein, — nein, ihr Herz zog sie gewiß zu ihm, da war jede Minute kostbar, er wußte das aus eigener Erfahrung.

So blieb also nur die eine Möglichkeit, — es mußte der Geliebten etwas zugestossen sein.

Bei diesem Gedanken sprang Sigmund erregt von seinem Stuhl auf. Wie konnte er nur die Zeit mit Worten verbringen, während Eva vielleicht seiner Hilfe dringend bedurfte.

„Ich muß fort!“ rief er aufgeregt, „leben Sie wohl!“

Damit war er hinaus.

Die Frau öffnete die Tür des Nebenzimmers.

„Komm herein, Kind, er ist fort.“ —

Aber es erfolgte keine Antwort, nur ein leises Schluchzen war vernehmbar.

Eva lag auf den Knien und hatte das Gesicht in die Hände vergraben. Die Mutter hob die Weinende auf und zog sie liebevoll an sich.

„Du wirst Dich noch krank machen, Evchen —“

„O, daß ich sterben könnte, wie schön müßte das sein! Mutter, ich ertrag es nicht, — es ist zu viel, — zu viel!“

Traurig nickte die alte Frau vor sich hin.

„So habe ich doch auch schon einmal gesagt, an jenem Tage, wo ich die furchtbare Entdeckung machte, — daß —“

Sie hielt plötzlich inne, als schene sie sich, das Weitere auszusprechen; aber ein namenloser Jammer prägte sich auf dem bleichen Gesicht aus. Während sie zärtlich über das weiche Haar des Mädchens strich, suchte sie auf daselbe einzuwirken: „Fasse Dich, Kind, vielleicht gibt es doch einen Ausweg. Gott wird Dir helfen, das Schwere zu ertragen, und — denke auch ein wenig an mich! Was sollte aus mir werden, wenn Du krank würdest? Bist Du denn nicht meine einzige Stütze, mein einziger Trost? Deinetwegen nehme ich den schweren Kampf zu ertragen, und gewaltsam riß ich mich los von den lodenden Gedanken,

die mir immer wieder zuflüsterten, Ruhe und Erlösung zu suchen in irgend einem tiefen, kühlen Grunde, wo ich ausruhen konnte für immer. Ich wies sie von mir, die schreckliche Versuchung, die oft genug an mich herantrat; ich wollte leben um meines Kindes willen, an dessen frohem Jugendmut, an dessen Lächeln ich mich immer wieder aufrichtete, wenn ich zu versinken drohte in Not und Glend. Um Deinetwillen arbeitete ich die halben Nächte hindurch, Du solltest Hunger und Entbehrungen nicht kennen lernen, wie ich sie kannte! — Alles hielt ich von Dir fern, was Deinen Frohsinn trüben wolte, — und es gelang mir! Dein Lachen war meine Wonne, ich sah Dich aufblühen in voller Jugendschönheit, und sagte mir: Meine Hoffnungen werden sich erfüllen, Eva wird mir Ersatz sein für alles, was das Leben mir nahm! Und nun? — Und nun? — Mein Kind, mein Einziges, — das legte, was mir übrig blieb, — es wünscht sich den Tod, ohne sich nur mit einem Gedanken an die Mutter zu erinnern, ohne Mitleid zu haben mit dem Schmerz, der mir das Herz brechen würde!“

Eva hatte sich aufgerichtet. Sie legte den Arm um die schwächliche Gestalt der alten Frau und führte sie zum Lehnstuhl zurück. Aus ihren schönen, braunen Augen bligte jetzt mutige Entschlossenheit, sie weinte nicht mehr, sie versuchte sogar ein Lächeln auf die blassen Lippen zu zwingen, was ihr aber nicht gelang.

„Du hast recht, Mutter,“ sagte sie fest. „Ich will versuchen, das Unvermeidliche auf mich zu nehmen, dem kommenden ruhig entgegen zu sehen. Ich will stark sein! — Aber laß uns fort von hier, ich denke, anderswo könnte ich leichter vergessen, mich leichter selbst wiederfinden!“

Die Mutter schüttelte trübe den Kopf.

„Du bedenkst nicht, daß wir alle unnötigen Ausgaben vermeiden müssen. Was würde es kosten, bis wir uns anderswo wieder häuslich eingerichtet hätten? Und wer weiß, ob wir dann gleich wieder Verdienst finden würden? Wie viele demütigende Gänge müßte ich machen, ehe es mir gelang, Arbeit zu erhalten. Jetzt schänt man uns in den Geschäften, man würdigt unsere Leistungen und bezahlt sie einigermassen gut. Hier haben wir eine Heimat gefunden, sollen wir das Alles aufgeben? Soll der Kampf von neuem beginnen? Nein, Eva, ich bin zu alt dazu. Laß mich hier bleiben. Wenn Du ruhiger geworden bist, wirst Du mir recht geben.“

„Der Entschluß, hier zu bleiben, wird mir schwer, sehr schwer,“ seufzte das junge Mädchen, mehr mit sich selbst, als mit der Mutter sprechend. „Zusehen zu müssen, wie er vielleicht eine Andere lieb erwirbt, — eine Andere an sein Herz nimmt, — eine mit ehrenhaftem Namen, — wie er mich am Ende verachtet, — ich fürchte, dies durchzumachen geht über meine Kraft, mir bangt davor!“

„Du mußt versuchen, Dich darein zu finden, Evchen,“ mahnte die Mutter sanft.

„Der traurige Ton seiner Stimme schnitt mir ins Herz,“ sagte Eva wieder, „beinahe hätte ich darüber alles vergessen, und wäre hereingekommen.“

Still setzte sie sich an den runden Tisch, der inmitten des Zimmers stand, rückte die Lampe ganz nahe heran, und begann zu arbeiten. Doch die Gedanken ließen sich nicht bannen, sie folgten dem, der eben gegangen war, und der sich vielleicht in derselben traurigen und unruhigen Gemütsverfassung befand, wie sie selbst. —

VIII.

Inzwischen schritt Doktor Linde mißgestimmt und nachdenklich quer über die Straße seiner Behausung zu. Er schaute sich nach allen Seiten um. Wenn er nur wüßte, wo er Eva suchen sollte?

Er nahm sich vor, bei seiner Mutter sich Rat zu holen und ihr sein ganzes Herz auszusprechen. Sie verstand es so gut, ein aufgeregtes Gemüt zu beruhigen, und er freute sich ordentlich auf das liebe, alte Gesicht und auf ihr Staunen, wenn sie erfuhr, daß er die kleine Eva so unendlich lieb hatte und dieselbe zu seiner Frau zu machen beabsichtigte.

Als er die Treppe emporstieg, hörte er lustiges Gelächter, das aus dem Zimmer seiner Mutter zu kommen schien. Es war also Besuch da und das ging ihm gegen seinen Plan.

Da er augenblicklich nicht in der Stimmung war, jemand zu begrüßen, blieb er unschlüssig stehen, nicht wissend, was er tun sollte.

Doch plötzlich hellte sich sein Gesicht auf.

Es war ja Hilda Sennebach, die da drinnen lachte und kicherte; sicher war auch Eva dabei, denn die beiden Mädchen gingen ja zusammen weg, wie Frau Abendrot berichtet hatte. Nun war ihm alles klar. Die jungen Damen hatten bei seiner Mutter Besuch gemacht, und sich dabei verspätet.

Natürlich, da löste sich das Rätsel!

Förmlich erleichtert atmete er auf. Eben im Begriff, die Tür zu öffnen, hörte er Hildas kreischend klingende Stimme:

„Na, wissen Sie, Frau Linde, ich halte Eva für eine kleine Heuchlerin; denn wenn sie diesem Klossmann nicht Hoffnung ließ, endlich erhört zu werden, würde er das Nutzlose seiner Bemühungen schon längst eingesehen haben. Oder sie fände ein Mittel, es ihm

zu zeigen. So aber schleicht er tagtäglich um dieselbe Zeit in der StraÙe umher und wer weiß, ob die Weiden sich nicht heimlich treffen. Mir scheint es fast so. Erst kürzlich wurde sie abends mit ihm gesehen, wie sie mit dem jungen Herrn plauderte und schön tat."

Was seine Mutter antwortete, konnte Sigmund nicht hören, aber er ballte die Faust und in sein hübsches Gesicht stieg die Röte des Zornes. Es war höchste Zeit, dem Klatsch dieser bösen Zungen ein Ende zu machen. Seine Verlobung mit Eva würde natürlich all den Verleumdungen ein Ziel setzen und es sollte bald, — sehr bald geschehen!

Er lächelte schon wieder bei diesem Gedanken. Eva liebte ihn, nur ihn allein, das war doch klar, wie der Tag. Eva sollte eine Heuchlerin sein? Und das sagte diejenige, die sich ihre Freundin nannte! Na warte, falsche Schlange, Du wirst Augen machen, wenn Du erfährst, daß alle deine Bemühungen umsonst waren.

Nicht der leiseste Zweifel an dem geliebten Mädchen hatte Raum in seinem Herzen. Evas Augen logen nicht, das stand fest und was er darin gelesen, — es konnte nicht anders ausgelegt werden, es war Liebe, reine, innige Zuneigung eines treuen Herzens.

Eva hatte nie verstanden, sich zu verstellen, sie gab sich immer so, wie sie eben war, und sagte stets das, was sie dachte, Lüge war ihr fremd.

"Aber," fragte sich Doktor Linde erschrocken, "wo befindet sich das Mädchen?"

Dem daß Eva nicht da drinnen sein konnte, wurde ihm plötzlich klar. Er mußte es wissen, und Hilba konnte gewiß Auskunft geben.

Hastig riß er die Tür auf. Er schien es nicht zu bemerken, daß bei seinem Eintritt ein freudiges Erschrecken über Hilbas Züge glitt. Sie erhob sich und streckte ihm lächelnd die Hand entgegen.

"Ah, da sind Sie ja endlich!" rief sie, ohne zu bedenken, daß sie damit verriet, auf ihn gewartet zu haben.

Seine Mutter betrachtete ihn aufmerksam. Es war ihr sofort klar, daß etwas Ungewöhnliches ihn erregte. Er bezwang sich auch nicht länger.

"War Eva hier, Mutter?" fragte er in etwas gereiztem Ton.

"Eva?" fragte sie etwas erstaunt. Die alte Dame fand es sehr unpassend, daß ihr Sohn die Hand, die ihm Hilba so freundlich und herzlich entgegenstreckte, gar nicht ergriff, sondern sich nur förmlich und steif verneigte, als begrüße er eine Fremde.

(Fortsetzung folgt).

Nachrichten des K. Standesamtes zu Reichenbrand vom 19. Dezember 1903 bis 8. Januar 1904.

Geburten: Dem Handarbeiter Ernst Paul Müller in Siegmars 1 Mädchen; dem Kaufmann Max Erhard Georgi in Siegmars 1 Knabe; dem Kaufmann Hermann Richard Fiedler in Siegmars 1 Knabe; dem Strumpfwirker Otto Friedrich Schreiber in Reichenbrand 1 Mädchen; dem Handelsgärtner Hugo Steiger in Reichenbrand 1 Knabe; dem Strumpfwirker Karl Robert Hofmann in Reichenbrand 1 Knabe; dem Brauereimeister Gustav Adolf Hertel in Reichenbrand 1 Mädchen; dem Expedienten Friedrich Ernst Geiler in Siegmars 1 Knabe; dem Klempner Paul Oswald Erth in Reichenbrand 1 Knabe; dem Bernidler Arno Bruno Künzel in Reichenbrand 1 Knabe; dem Fabrikarbeiter Alfred Willy Lindner in Reichenbrand 1 Knabe; dem Klempner Oskar Bruno Raben in Reichenbrand 1 Mädchen.

Aufgebote: Der Schneider Franz Otto Barthel mit Agnes Elisabeth Stein, beide in Siegmars.

Eheschließungen: Der Eisenformer Alwin Bruno Reichel in Rabenstein mit Ida Ella Schneiderbeinze in Reichenbrand; der Schneider Otto Richard Wieland mit Olga Lina Müller, beide in Siegmars; der Eisenhobler Georg Conrad Jrmshler in Schönheide mit Auguste Hulda Spindler in Reichenbrand; der Bergschmied Eduard Theodor Köhler in Heinrichsart mit Hedwig Marie Nobis in Reichenbrand; der Fabrikarbeiter Paul August Kerschmar mit Emma Frieda Herrmann, beide in Reichenbrand; der Hausbesitzer und Stricker Heinrich Otto Veier mit Auguste Wilhelmine verw. gew. Feinig geb. Dost, beide in Reichenbrand; der Klempner Philipp Oskar Schumann mit Martha Lina Hahn, beide in Reichenbrand.

Sterbefälle: Dem Holzarbeiter Ernst Oskar Steinbach in Reichenbrand 1 Sohn, 1 Jahr alt; der Strumpfwirker Karl Emil Uhlig in Reichenbrand, 37 Jahre alt; der Geschäftsführer Johann Eduard Seidel in Chemnitz, 31 Jahre alt; die Kaufmanns-Gefrau Helene Wöhme geb. Lindemann in Reichenbrand, 47 Jahre alt.

Expeditionszeit des Standesamtes.
Wochentags: 8-12 Uhr vorm. und 2-6 Uhr nachm.
Sonntags: 1/2 12-12 Uhr vorm.
nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes Rabenstein vom 18. Dezember 1903 bis 8. Januar 1904.

Geburten: 1 Sohn dem Geschäftsführer Wenzel Wiffing in Rabenstein; dem Strumpfwirker Ernst Oskar Preißler in Rabenstein; dem Malergehilfen Alfred Hugo Möbius in Rabenstein; dem Gutspächter Hermann Richard Uble in Rabenstein; dem Bahnarbeiter Heinrich Ottomar Wehner in Rabenstein; dem Brunnenbauer Karl Albin Rutschler in Rottluff; dem Fabrikarbeiter Richard Emil Ahnert in Rottluff; 1 Tochter dem Oberschweizer Alfred Eggen, wohnhaft im Rittergut Niederrabenstein; dem Geschäftsführer Wenzel Wiffing in Rabenstein; dem Hardschuhwirker Karl Max Rudolph in Rabenstein; 2 Töchter dem Stellmacher Ernst Emil Großer in Rottluff; hierzu noch 3 unehelich geborene Mädchen und 1 unehelich totgeborener Knabe, sämtlich in Rabenstein.

Eheaufgebote: Keine.

Eheschließungen: Der Ziegeleiarbeiter Karl Heinrich Wilhelm Gast mit Maria verw. Geier geb. Novak, beide in Rottluff; der Kaufmann Rudolf Eugen Weier in Reustadt bei Chemnitz mit Frieda Alwine Kommel in Rabenstein; der Tischler Friedrich Wilhelm Schube mit Anna Emilie Haupt, beide in Rabenstein.

Sterbefälle: 2 Töchter des Stellmachers Ernst Emil Großer in Rottluff, je 2 Tage alt; 1 Tochter dem Kaufmann Otto Gottlieb Wilhelm Filax in Rabenstein, 7 Wochen alt. 1 Sohn dem Bäcker Ernst Hugo Schreiner in Rabenstein, 5 Monate alt. Die Handarbeiters-Gefrau Christiane Caroline Großer geb. Hofmann in Rottluff, 72 Jahre alt.

Zusammen: 16 Geburten und zwar 8 männl. und 8 weibl., — Eheaufgebot. [darunter 1 Totgeburt]
3 Eheschließungen.
5 Sterbefälle und zwar 1 männl. und 4 weibl.

Geschäftszeit.

Wochentags: 8-12 Uhr vorm. und 2-6 Uhr nachm.
Sonntags: 11-12 Uhr vorm.
nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 1. Sonntag p. Epiphani, den 10. Januar a. c. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Rabenstein.

Am 1. Sonntag p. Epiphani, den 10. Januar a. c. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Herzlicher Dank

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Reichenbrand. Paul Kerschmar und Frau, geb. Herrmann.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch Allen unsern herzlichsten Dank.

Konrad Jrmshler, Hulda Jrmshler, geb. Spindler. Reichenbrand, im Januar 1904.

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Der beste und wirksamste Lebertran. Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Setzt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 120,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dankfagungen darüber. Preis Mk. 2.30 und 4.60, letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in

Reichenbrand: Löwen-Apothek.

Achtung!

Den geehrten Einwohnern von Siegmars u. Umg. zur Nachricht, daß ich Friedrich-Auguststraße, im Hause des Herrn Naumann eine

Korbmacherwerkstatt

errichtet habe und bitte höflich, mich bei Bedarf gütigst unterstützen zu wollen. Reparaturen prompt und billig. Hochachtungsvoll

Emil Häussler.

Große Sendung feinsten frischer Zütl. Angelschellfisch und Kabeljau eingetroffen und empfiehlt billigt

Emil Kämpfe, Siegmars, Ecke Rosmarinstr.

3 Zimmer u. Küche zu mieten gesucht.

Weidner, Siegmars, Hofersstr. 38.I.



Schuh- und Stiefel-Lager halte bestens empfohlen. Feinste Maßsachen, sowie Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Johann Granzer

vormals F. Möbius Rabenstein.

Hustenleidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen.

2740 not. begl. Zeugn. be weisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarch u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage bei:

Emil Winter in Rabenstein.

Tüchtige Stricker

auf Links- und Rechts-, sowie Mustermaschinen finden dauernde Beschäftigung.

Stödt & Richter,

Strickwarenfabrik, Weinheim i. Baden.

2 Stuben mit Alfoven sofort zu vermieten. Siegmars, Hofersstraße 43.

Eine Stube mit Alfoven

ist zu vermieten bei Ernst Schaale, Reustadt.

Auch werden daselbst Pfannkuchenträger gesucht.

Ein feinnöbl. Zimmer,

an der Hofersstraße, Balkenstelle der Straßenbahn in Siegmars ist an 1 od. auch 2 Herren (mit Aufsichtung) zu vermieten. Näheres in Bahners Buchhandlung, Siegmars. Telephon Nr. 19.

2 Herren können Logis erhalten bei G. Martin, Siegmars, Hofersstr. 3, 1 Tr.

Erzgebirgsweiguverein Rabenstein.

Nächsten Donnerstag den 14. Jan. abends 1/9 Uhr

Generalversammlung im Gasthof zum goldenen Löwen.

- Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Jahresbericht.
 3. Kassenbericht.
 4. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
 5. Wintervergütungen betr.
 6. Vereinsbibliothek betr.
 7. Votenfrage betr.
 8. Mitteilungen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Stenographenverein

„Sabelsberger“ Rabenstein.

Sonntag den 10. Januar a. c. abends 6 Uhr im Gasthaus zum goldenen Löwen

Christbaumvergütungen, wobei nochmals auf die erstmalige Ausführung des Festspiels und des Reigens hingewiesen wird.

Mittwoch d. 13. Januar abends 1/9 Uhr Übung im Vereinslokal.

Sonabend d. 16. Januar abends punkt 8 Uhr Jahresversammlung. Um allseitiges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß bei Einreichung von Rechnungen stets die betreffenden Bestellscheine beigelegt werden müssen und machen wir hierdurch bekannt, daß wir Rechnungen, welche uns ohne Belege vorgelegt werden, von heute ab nicht mehr begleichen.

Elektrizitätswerk a. d. Lungwitz
Oberlungwitz.

Restaurant Bad Gröna.

Morgen Sonntag Bockbierfest,
sowie von nachmittags 1/2 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein **Robert Kretzschmar.**

Stopp's Theater

Schweizerhaus Siegmars.

Heute Sonnabend mit vollständiger Musik und sehr schönen Gesangs- und Musiknummern: **Der Toni und sein Burgen.**
Sonntag nachmittags 3 Uhr für Kinder: **Eine feste Burg.**
Sonntag abend: **Der Schmied von Hüttau, oder: Die Vertreibung der Protestanten aus Salzburg.**
Nach jeder Vorstellung ein Nachspiel.
Um gütigen Besuch bittet
Otto Stopp.

NB. Sonntag abend zahlen Kinder dieselben Preise wie Erwachsene.

Buchbinderei Arnold

Siegmars, Hoferstraße 3

empfehlen sich zum

**Einbinden aller Arten Zeitschriften,
Einrahmen aller Arten Bilder.**

Ferner offeriere:

Reizende Christbaum-Geschenke.

Wasch- und Wringmaschinen,

bestes Fabrikat, sowie

alle landwirtschaftl. Maschinen

empfehlen

Ernst Berndt, Rabenstein.

Otto Gruner

Schuhwaren-Lager

Siegmars, Hofer-Str. 37,

empfehlen

alle Arten Schuhe und Stiefel,

mit und ohne Futter,

Ballschuhe, aparte Neuheiten, sowie **Gesellschaftsstiefel**

in Lackleder und Chevreau.

Filzschuhe und Filzpantoffel

vom einfachsten bis zum feinsten.

Echt russische und deutsche Gummischeuhe,

Luch-Hauschuhe für Herren, Damen und Kinder.

Einlege-Sohlen, sowie Einziehschuhe und -Strümpfe.

Eine Wohnung,

bestehend aus Stube, Schlafstube und Küche, vom 1. Januar 1904 ab zu vermieten bei **G. Müller,**
Rabenstein, Chemnitzstr. 80K.

Eine schöne Halb-Stage

nebst einer Kiebelstube mit Kofen, an der Sommerseite gelegen, ist zu vermieten; auch ist dafelbst eine **Werkstelle,** zu jedem Werkfach passend, mit abzugeben.
Rabenstein, Simbacherstr. 33 G.

Eine schöne Kiebelstube

mit 2 großen Kammern
pr. 1. April billig zu vermieten.
Näheres bei **Emil Winter,**
Rabenstein.

Schöne Halb-Stage

zum 1. April **mietfrei.**
Stecker, Reichenbrand.

2 kleine Wohnungen

zu vermieten, pr. 1. April beziehbar.
F. Scheibe,
Gärtnerei a. d. Bahnbrücke.

Fremdliche Schlafstelle

zu vermieten
Siegmars, Carolastr. 1, II r.

1 Sofa, gut erhalten,

1 Wanduhr,

1 Flug Tauben

billig zu verkaufen
Reichenbrand 109B, I.

Cognac

in allen Preislagen,

ff. Samos ff. Malaga

Mk. 1,30

pr. Flasche oder à Liter

empfehlen im Einzel-Verkauf

Mk. 1,50

pr. Flasche oder à Liter

Actien-Gesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

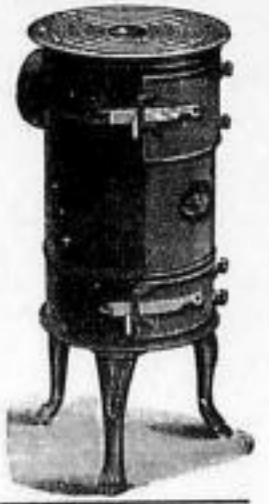
vormals Gruner & Comp.

SIEGMAR.



**Pfannen-
und
Huntofren**
empfehlen

**Carl
Paul,
Siegmars.**



Verschiedene Futterartikel,

als:

Prima Korn- und Weizenkleie,
" Gang- und Schwarzmehl,
" Gerstenschrot, Maischrot,
" Mais, Maisspalten,
" Hafer, Erbsen, Gerste,
" gemischtes Futter
" Koloßkuchen,
" Melasse-Futter,
einzeln und im ganzen in nur guten
Qualitäten zu billigsten Preisen
empfehlen

Oscar Berthold,

Bäckerei, Rabenstein.

Vorteilhafter Bezug feiner in-
und ausländischer

**Herren- und Damen-
Kleiderstoffe,**

Gardinen etc. durch

E. Geiler,

Siegmars, Friedr.-Aug.-Str. 18,

Betreuung solidester Firmen.

Teilzahlung gestattet.

Für einen kräftigen 13jährigen
Knaben wird für Nachmittags

Beschäftigung gesucht.

Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Sparverein „Eintracht“

Rabenstein.

Zu der nächsten **Donnerstag den
14. Januar** abends 1/2 9 Uhr in

Murichs Restauration stattfindenden

Vorstandssitzung

ladet hierdurch freundlichst ein
der Vorstand.

Gesangbücher

von den billigsten bis zu den elegantesten
sind zu haben bei

Herrmann Blüher,
Buchhandlung, Rabenstein.

Dompfaffen,

rot und blau,

rote Zeisige, Bergfinken sind billig
zu verkaufen.

Rabenstein Nr. 130.

Schützengesellschaft

Rabenstein.

Auf das am **11. Januar** statt-
findende

Christbaumvergügen
wird hierdurch nochmals aufmerksam
gemacht und um recht pünktliches und
zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorsteher.

Schützengesellschaft

Reichenbrand.

Nächsten **Montag den 11. Jan.**
findet im kleinen Saal des Wendler-
schen Gasthofes **Sylvester** für die
Schützen nebst wertigen Frauen statt.
Es hat jedes Mitglied 1 Paket in Ge-
waren im Werte nicht unter 50 Pf.,
einzelne Personen nicht unter 30 Pf.
mitzubringen, was dann versteigert
wird. Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet
freundlichst ein **der Vorstand.**

NB. Auch ist eine Einladung vom
Nachbarverein **Rabenstein** zu ihrem
Winterball an uns ergangen, wo-
rauf die Schützenbrüder gleichzeitig
aufmerksam gemacht werden.

Dank.

Nachdem wir nach Gottes unerforschlichen Ratschlus meinen
teuren, unvergesslichen Gatten, unsern lieben Sohn, Bruder und
Schwiegersohn zur ewigen Ruhe bestattet haben, fühlen wir uns
gedrungen, allen den Freunden, Bekannten und Vereinen, welche
denselben während seiner langen, schweren Krankheit so hilfreich
zur Seite standen und unterstützten, sowie Herrn Pastor Rein
für die trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank
auszusprechen.

Möge Gott der Herr allen ein reicher Vergelter sein!
Reichenbrand, Röhrsdorf, Borna, Chemnitz,
Gröna und Mittelbach.

Die trauernde Gattin **Marie Uhlig,**
nebst Kindern und übrigen Hinterlassenen.